

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

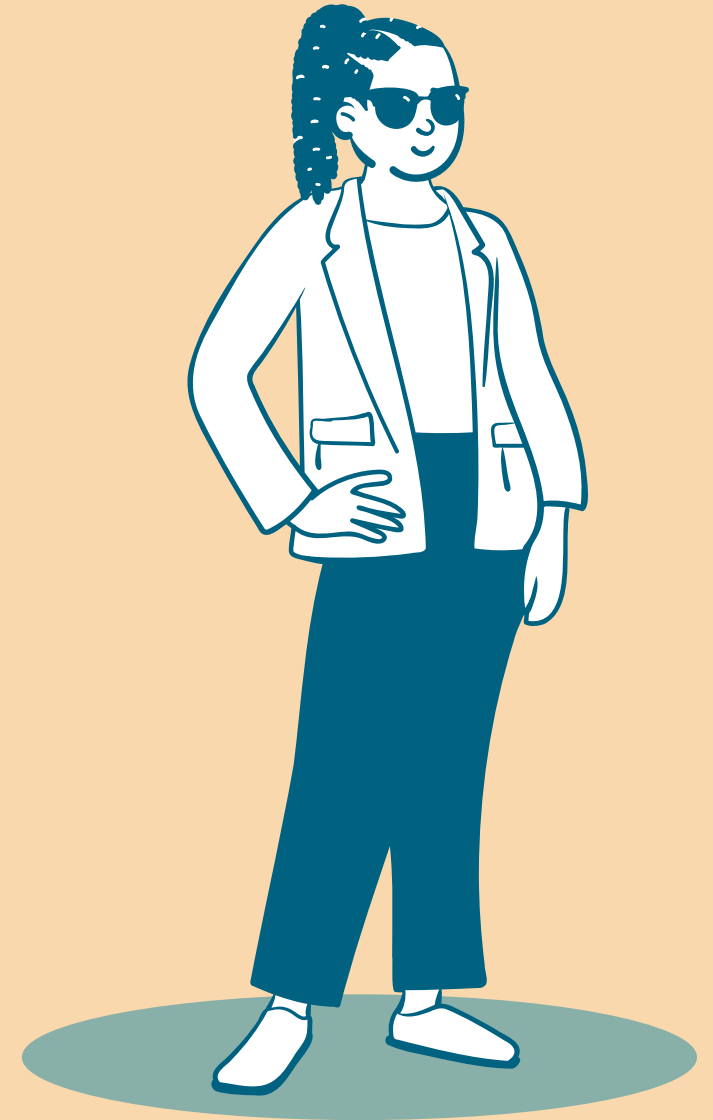


MeinDing! - Ich bin, was ich (nicht) habe! Teilergebnisse

MEIN  DING!

Auf den folgenden Folien zeigen wir

- Ergebnisse aus der **begleitenden Befragung mit Euch (Teil 1)**
- Ergebnisse aus den **Interviews, die Ihr mit anderen Personen** in Eurem Umfeld geführt habt **(Teil 2)**



Geschätzter Besitz

Die Anzahl an geschätzten Besitztümern unterscheidet sich von Haushalt zu Haushalt **sehr stark!**

Der geschätzte Besitz in einem Haushalt in den vier betrachteten Bereichen liegt im **Durchschnitt bei ca. 1500 Dingen.**

Der am geringsten geschätzte Besitz liegt bei 90 Dingen (für alle vier Bereiche)*.

Der am höchsten geschätzte Besitz liegt bei 8280 Dingen (für alle vier Bereiche)*.



* Zur Erinnerung: Ihr habt Eure Dinge in vier Haushaltsbereichen untersucht: Schreibwaren, Kleidung, Küchenutensilien und Elektronik.

Tatsächlicher Besitz

In einem ausgewählten Bereich habt Ihr nachgezählt.

In den Bereichen Kleidung und Küchenutensilien wurden der eigene Besitz deutlich **überschätzt**.

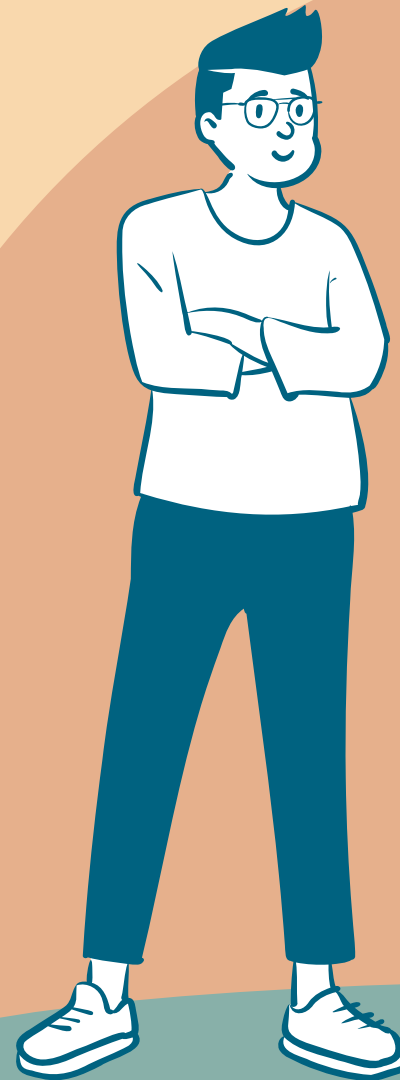
In den Bereichen Lese- und Schreibwaren sowie Elektronik wurden die Dinge **unterschätzt**.



Viele Dinge
werden nicht
genutzt!

Je nach Bereich
werden
zwischen 30
und 60 Prozent
NICHT genutzt!

Etwa ein Drittel
der Kleidung
wird nicht
genutzt.



Lese- und
Schreibwaren
werden
besonders
häufig „nur“
verwahrt, aber
nicht genutzt.



Ältere Personen
besitzen mehr
als Jüngere!

Alter hat einen
zentralen Einfluss
auf die Menge an
Dingen, die besessen
werden.



Mit steigendem
Bildungsgrad
besitzt man auch
mehr.

Bildung



Für Einkommen &
Konsumausgaben
konnten wir keinen
Effekt auf Bestand
finden.

Psychologische
Eigenschaften
haben hingegen
keine Auswirkung!

Das sind zum Beispiel
Einstellungen zum
Kaufen, zu
Konsumgütern, Besitz
und Luxus.



Teil 2
Ausgewählte
Ergebnisse der
Interviews, die Ihr mit
anderen Personen
geführt habt



Manche von Euch haben Interviews mit anderen Personen zu deren Erfahrungen mit dem Aussortieren von Dingen geführt.

47 Interviewbögen haben wir von Euch erhalten.



Es gibt folgende drei Hauptmotive, warum Personen in Eurem Umfeld in der Vergangenheit Dinge aussortiert haben

Ordnung schaffen

Veränderte Lebensumstände/
Wohn-
bedingungen

Von Ballast befreien & Wunsch nach „weniger“

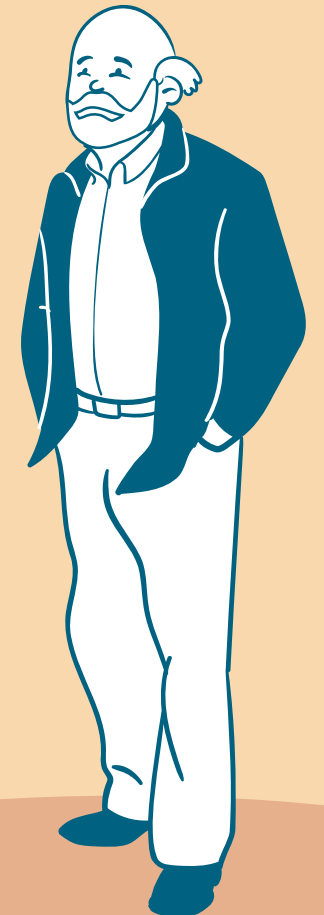


Was ist den
Interviewpersonen beim
Aussortieren besonders
schwer gefallen?

Erinnerungs-
stücke
weggeben

Loslassen

Anfangen und
dranbleiben



Eine zentrale Erkenntnis beim Ausmisten, von der ein Großteil der Interviewpersonen berichtet:

Zu viele Dinge werden besessen, die nicht gebraucht werden.


„[...] zu viel von allem, viel zu viel [...]“

„Habe in der Modebranche gearbeitet und dadurch einfach viel zu viel Kleidung, immer deutlich günstiger oder kostenlos bekommen, [...] ohne mich zu fragen, ob ich es wirklich mag und brauche.“

„Krass, wie viele Dinge ich besitze. Mehr konsumiert als ich gebraucht hätte.“

„...dass ich eigentlich wenig brauche“



A stylized illustration of a woman with dark hair tied up in a bun with a white bow, wearing a white top and dark pants. She is holding a large white rectangular sign with a dark border. The sign contains the German text 'Was lernen wir aus diesen Ergebnissen?'. The background is a light orange color with large, overlapping circles in shades of orange and teal on the left side. The woman is standing on a teal oval shadow.

Was lernen wir aus
diesen
Ergebnissen?

